

Bezug des Blattes:
Mitglieder, Freunde der Partei und
Interessenten erhalten das Blatt
unentgeltlich.

Der

Bestellungen
nimmt die Geschäftsstelle Halle (Saale),
Univeritätsring 10, entgegen.

Deutschnationale

Nachrichtenblatt des Volksvereins Halle-Saalkreis der D. N. V. P.

Verantwortlich: W. Poche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Univeritätsring 10. — Verlag: Volksverein Halle-Saalkreis d. D. N. V. P.

1928

Monat Juli

Nr. 20

Dieses monatlich erscheinende Nachrichtenblatt wird allen eingeschriebenen Mitgliedern kostenlos zugestellt.

Ihr Steine seid mir Zeugen, die ruhig niederschau'n,
Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau'n:
Ich will mein Wort nicht brechen und Buben werden gleich,
Will predigen und sprechen von Kaiser und von Reich!

Schöntendorfer.

Monarchie = Aufstieg Republik = Untergang

Der Tag der Befreiung ist die Monarchie!

Auf den Grundgedanken Monarchie oder Republik führt die Sinte alle politischen Handlungen zurück: Präsidentenwahl und Parlamentswahl, Fürstenberaubung und Flaggentritt. Durch „Zurückstellen“ des monarchischen Gedankens würde ein Hochziel und ein Grundfatz der Partei vernachlässigt. Ziffer 4 der „Grundfätze“ lautet:

„Die monarchische Staatsform entspricht der Eigenart und geschichtlichen Entwicklung Deutschlands. Ueber den Parteien stehend verbürgt die Monarchie am sichersten die Einheit des Volkes, den Schutz der Minderheiten, die Stetigkeit des Staatsgeschäftes und die Unabteilbarkeit der öffentlichen Verwaltung. Die deutschen Einzelstaaten sollen freie Entschließung über ihre Staatsform haben; für das Reich erstreben wir die Erneuerung des von den Hohenzollern aufgerichteten deutschen Kaiserthums.“

Daß mit der Annahme der Richtlinien beim Regierungseintritt im Februar 1927 dieser Grundfatz nicht preisgegeben werden sollte, ist aus der Rede des Grafen Westarp zur Regierungserklärung am 3. oder 4. Februar zu entnehmen:

„Opfer unserer Ueberzeugung, unserer grundsätzlichen Einstellung auf die Ziele unseres Parteiprogramms sind von uns nicht gebracht oder in Aussicht gestellt worden. . . völlig selbständig in unserem Programm haben die andern Parteien und wir uns lediglich über die praktischen Aufgaben der Politik geeinigt.“

Ebenso auf dem Königsberger Parteitag 1927, wo seine Programmrede am 21. September in den Worten gipfelte:

„Unsere Ideale ruhen auf den Grundfätzen, zu denen wir uns 1919 bekannt haben und heute erneut bekennen: der Politik der Befreiung deutschen Bodens von der Fremdherrschaft, des monarchischen Gedankens, der Farben Schwarz-weiß-rot.“

Von den anderen Parteien bekennet sich seit ihrer Gründung die Bayerische Volkspartei und jetzt auch die Völkische Freiheitsbewegung klar zur Monarchie. Die Sozialdemokratie hat ebenso klar immer gegen die Monarchie gearbeitet, nach dem Eingeständnis von Richard Müller auf dem zweiten Rätekongreß, schon 1916 die Revolution vorbereitet, im Oktober 1918 im Komplott mit den anderen Mehrheitsparteien und in absichtlicher Mißdeutung des Kaiserlichen Erlasses dem Kaiser den Oberbefehl und das Er-

nennungsrecht des Reichszanzlers entwunden, am 7. November die Abdankung des Kaisers verlangt, am 9. November den Sturz der Monarchie vor allem verschuldet.

Die Fürstenherrschaft wurde durch eine Judenerrschaft abgelöst. 80 Prozent der November-Machthaber waren in Deutschland, wie im Jahr zuvor in Rußland, Juden. Die Verfassungen wurden gegeben im Reich von Dr. Preuß, in Preußen von Freund, in Mecklenburg von Riwenthal usw. Der Plan, die Monarchie in Deutschland zu stürzen, fand sich schon 1891 in der Freimaurer-Zeitung „Truth“ auf einer Karte, die die Zerstückung Preußens, die Abtrennung der jetzt entrisenen Gebiete, und den Anschlag der Fürstenenteignung auch bereits im voraus illustrierte. Dabei hat vor der Revolution für die eigentliche Partei des Judentums, die Demokratie, der Abgeordnete Gotthein „Hunderte von Malen“, wie er sagte, erklärt: „1. daß in dem Moment, wo die Gefahr vorläge, die Sozialdemokraten könnten ihr Ziel, eine Republik, durchsetzen, ich mich mit den am weitesten rechtsstehenden Konserverativen verbünden würde, um das zu verhindern.“ Tatsächlich hatte die Demokratie den größten Vorteil bei der sozialistischen Revolution. Weiter meinte Herr Gotthein: „2. daß ich die monarchische Staatsform in Deutschland nicht nur als eine politische Notwendigkeit ansehe, sondern daß auch die Dankbarkeit, welche das preussische Volk seinem Fürstenhaus für die historischen Verdienste seiner großen Herrscher schuldet, ein so starkes Band bildet, daß man es nicht ohne schwersten Schaden zerschneiden kann.“ Und 1918?

Weitere Beispiele für die Wandlungsfähigkeit der Demokratie: Professor Troeltsch, Mitglied der Demokratischen Partei, schrieb im Jahre 1916:

„Nur unter monarchischer Führung läßt sich das Werk des Ausbaues einer unter schwersten Gefahren sich sammelnden Nation vollführen. Einigkeit und Einheit, geschlossene militärische Kraft gewährt nur die Monarchie. Wir bedürfen einer von allen sozialen Unterschieden unabhängigen Führung; das leistet keine Parlamentsherrschaft; das leistet nur die Monarchie. Die persönliche Freiheit und die Menschenwürde leiden unter der Monarchie nirgends. Wir fühlen uns in vieler Hinsicht freier und unabhängiger als die Bürger der großen Demokratien.“

Mein Räumungs-Ausverkauf

bietet Gelegenheit
vollwertige Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen
billigt zu kaufen

W. F. Wollmer, Halle a. d. S.

Gegründet 1769

Große Ulrichstraße 6-10

Sämtliche Schneidereiartikel · Kleider- und Seidenstoffe · Strumpfwaren · Trikotagen · Handarbeiten

Und der inzwischen verstorbene Abg. D. Friedrich Naumann hatte noch zum Geburtstag des Kaisers (27. Januar 1918) in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ (Nr. 49) geschrieben:

„Das Kaiserthum ist für uns mit den größten Fortschritten der Neuzeit verknüpft. Wir haben die Reichseinheit nicht durch die demokratische Volksbewegung von 1848 erhalten, sondern durch die monarchisch-militärischen Kriege von 1866 und 1870. Auch was wir an demokratischen Staatsbürgerrechten haben, ist nicht der Krone mühsam abgerungen, sondern von ihr rechtzeitig gegeben worden. Das trifft besonders beim Reichstagswahlrecht zu.“

Derselbe Naumann betonte in der „Hilfe“ (7. August 1919): „Um aber gute Deutsche sein zu können, sind wir gute Republikaner. Wir werden denen scharfen Widerstand leisten, die uns um monarchischer Erinnerung in einen deutschen Bürgerkrieg hineintreiben.“

Das Zentrum zeigte sich auch hier grundsatzlos und wandelbar. Noch am 11. November 1918 berichtete die „Kölnische Volkszeitung“ über eine vom Oberpfarrer Kistert geleitete Rieserversammlung der Zentrumspartei in Köln. Dort hieß es:

„So oft in der großen Versammlung heute einer der Redner zum Ausdruck brachte, daß es zu den Ueberlieferungs- und Ueberzeugungsbeständen der Zentrumspolitik gehöre, für Deutschland die Monarchie erhalten zu sehen, brachen die Versammelten in brausende Beifallstimmung aus.“

Aus den Reden selbst seien nach der „Kölnischen Volkszeitung“ nur drei Sätze zitiert (nach jedem wird stürmischer Beifall verzeichnet): „Der jetzt zurückgetretene Kaiser ist einer der Größten, die das deutsche Volk in seiner Geschichte gehabt hat . . . Der monarchische Gedanke ist mit der Abdankung des Kaisers und dem Verzicht des Kronprinzen nicht erledigt . . . Wir halten die Monarchie für den gerechtesten Ausdruck des christlichen Staatsgedankens. Wir sind und bleiben Monarchisten.“

Die übrigen Parteien, z. B. Wirtschaftspartei, sind in der monarchischen Frage nicht mit Bekenntnissen oder Forderungen hervorgetreten.

Was uns, abgesehen von der Treue, die das Mark der Ehre ist, an die Monarchie bindet, ist die Einsicht, daß sie allein unserm in Parteien zerrissenen Volk Einheit geben kann, und zwar organische Einheit: Geschlossenheit, historische Einheit: Stetigkeit, und die Einheit in ihrer vornehmsten moralischen Wirkung: Unparteilichkeit.

Die Geschlossenheit, die organische Einheit, macht die Monarchie zur natürlichsten Staatsform. Der Wille ist unteilbar.

Der letzte Entschluß muß einem Einzigen zustehen. Das Größte in der Geschichte geschah immer durch Einzelne. Gerade die Geschichte des Hauses Hohenzollern ist der positive Beweis dafür. Und die Geschichte der Jahre seit dem Umsturz der negative Beweis. Ebenso wie der Wille ist das Gewissen unteilbar. Parlamente sind immer gewissenloser als Monarchen (Freisprüche). Niemand wird vor der Geschichte so verantwortlich gemacht wie der Monarch. (Vergleiche die Rede gegen den letztregierenden Kaiser.) Ebenso ist die Würde unteilbar. Zu solcher Geschlossenheit aber, wie sie nur eine Persönlichkeit gewährleisten und letzten Endes nur die Persönlichkeit, die aus eigenem Recht regiert, steht die Volksherrschaft, die immer Vielherrschaft wird, und der Parlamentarismus, der immer Parteiherrschaft ist, in unvereinbarem Gegensatz.

Die Stetigkeit, die historische Einheit, die unabhängig ist von den Zufälligkeiten der Wahl und den Erschütterungen des Wahlkampfes, gibt der Monarchie eine Ueberlegenheit, die auch der beste Mann als Präsident nicht ersetzen kann. „Der König stirbt nicht“ — die Republik aber läßt die Macht ihrer Präsidenten nicht älter werden als sieben Jahre. Sie vergißt, daß Regieren eine ererbte Kunst und Tradition, eine unerfessliche Kraft ist. Deshalb sind die Zufälle der Geburt geringer anzuschlagen, als die der Wahl und des Gemächten. Meist ist der erste gewählte Präsident ein bedeutender Mann (Washington, Thiers), was dann folgt, wird Durchschnitt. In Amerika werden bisher neun Minderheitspräsidenten (bei denen die Wahlmänner anders entschieden, als die Urwähler) gezählt. Für das Deutsche Reich ist die absolute Mehrheit bei der Präsidentenwahl kaum je zu erwarten. Wenn es ein „Zufall“ ist, daß unter den Hohenzollern so viel außerordentliche Persönlichkeiten sich folgten, so sollte unser Volk diesem Zufall getroßt sein Schicksal wieder anvertrauen.

Die Unparteilichkeit endlich, die vornehmste moralische Wirkung der Einheit, mag in Republiken wohl einmal durch eine überragende Persönlichkeit den Parteien zum Trost verwirklicht werden. Dem System nach aber entstammt der Präsident einer Partei und dem Kampf der Parteien. In einer Rundgebung der sozialdemokratischen Führer im Oktober 1920, als Ebert verfassungswidrig in seiner vorläufigen Präsidentschaft verlängert wurde, hieß es:

„Es ist wertvoll, wenn Ebert Präsident bleibt, seine Machtbefugnisse sind derart, daß er seiner Partei durch amtliche Maßnahmen eine gute Stütze sein kann.“

Ein Monarch kann Gerechtigkeit pflegen, eine Partei niemals. Der Monarch steht hoch genug, um vielgestaltige Kräfte zur Entwicklung zu bringen, und „jedem das Seine“ zu geben. Die

Bahnspedition G. Vester, A.=G.

Gegründet 1848

Güterbahnhof

Halle (Saale)

Fernruf 279.01

Spedition :: Lagerung :: Möbeltransport
Wohnungstausch

republikanische Staatsform verschärft notwendig die Gegensätze, während die Monarchie am Ausgleich ein Interesse hat.

Daß Hindenburg, der Diener dreier Könige, den die Republik der Monarchie verdankt, die Unparteilichkeit zu wahren sucht, und durch seine Person der Republik ein Ansehen gegeben hat, das sie nicht verdiente, das täuscht uns nicht darüber hinweg; die Stetigkeit des Staates verkörpert nur die Monarchie und die Geschlossenheit nur ein Monarch, ohne dessen Wille kein Gesetz zustande kommt, der die vollziehende Gewalt in Händen hat, und in dessen Namen Recht gesprochen wird. Dabei sei darauf hingewiesen, daß im Reich der Bundesrat die Souveränität hatte, und die Macht des Kaisers nur zum Teil in seinen Rechten aus der Reichsverfassung (Reichskanzlerernennung, Oberbefehl usw.) lag, zum andern Teil in seiner Stellung als König von Preußen. (Voritz Preußens und 17 Stimmen im Bundesrat.)

Als falsche Monarchie zu bekämpfen sind die Formen, bei denen der Demokratie ein Purpur umgehängt wird. Also zunächst die parlamentarische Monarchie. Man fordert sie mit Hinweis auf England, wo aber die Stetigkeit durch eine Tradition ersetzt wird, die unserm Parlamentarismus fehlt. Der König soll nicht nur repräsentieren, sondern regieren. Weiter auch die unitarische Monarchie, der Einheitsstaat, der zur Vernichtung von Auerstücken an Bodenständigkeit und Eigenart führen würde, und so gleich zu einem Dualismus zwischen Norden und Süden. Wenn selbst der Weg zum neuen Reich über Mediatisierung geht, so muß doch der Legitimus verlangen, daß Abhandlungen nur gültig sind, wenn sie freiwillig erfolgen. Und der Föderalismus fordert, daß der Ausgleich zwischen den Bundesstaaten, den Bismarck in der Dreigliederung des Bundesrats erreichte, erhalten bleibt. Endlich ist die unbillige Monarchie abzulehnen, das „unheilvolle jüdische Reich deutscher Nation“. Wir müssen fordern eine nationale Monarchie, eine soziale Monarchie. Wir müssen fordern die Wiederherstellung der Rechte angestammter erblicher Herrscher, also in Bayern das Haus Wittelsbach, das dort seit 1000 Jahren regierte, in Preußen Hohenzollern usw.

Die Monarchie ist die eigentlich deutsche Staatsform. Aus geographischen, historischen und psychologischen Gründen. Das Land inmitten Europas mit offenen Grenzen und von Feinden umgeben, in sich vielgestaltet und vielzerspittert, bedarf der straffen Staatsform einer starken Monarchie. Die deutsche Geschichte lehrt, daß die kaiserlose immer die schredliche Zeit gewesen ist, und daß z. B. in Preußen bei dem Kampf zwischen Krone und Parlament stets, wenn die Krone die Oberhand hatte, das Vaterland im Vorteil war. (Vergl. die Zeit von Olmütz bis zur Reichsgründung.) Die Eigenart des Deutschen, der so viel Auseinanderstrebendes hat, bedarf nach Bismarcks Wort, damit das Nationalgefühl tätig und wirksam wird, der dynastischen Anhänglichkeit. Die Treue gab den Ausgleich zwischen deutscher Parteilichkeit und Hingabe an Fürst und Vaterland.

Auf der Treue war die Monarchie gegründet. Bismarck erklärte 1881 „solange ich lebe, wird es einen Royalisten und einen sicheren Diener des Kaisers geben“. Treue im Gegensatz zu den Renegaten, Bekenntnis im Gegensatz zu Resignierenden, ritterliches Eintreten gegenüber Lüge und Verleumdung, — sie führen wieder die Monarchie herauf, die wir zur Zeit noch nicht wünschen können, weil wir den Thron nicht in ein Chaos gesetzt sehen wollen.

Der Tag der Befreiung ist der Tag der Monarchie.

Heran an die Jugend!

Ein Ferienlager der Deutschnationalen Volkspartei.

Wie aus mehreren Ankündigungen der Deutschnationalen Volkspartei an anderer Stelle zu ersehen ist, richtet der Volksverein Halle-Saalkreis in der Zeit vom 16. bis 25. Juli in Wettin einen Ferienaufenthalt für Jugendliche ein. Zweck dieses Ferienlagers ist einmal die Unterrichtung unserer Jugend über deutsche Geschichte, von der in den heutigen Schulen vieles den Jungen verschwiegen wird, und weiter die Heranbildung eines tüchtigen nationalen Nachwuchses. Die Zahl derjenigen, die die Großzeit des Reiches miterlebten, wird immer kleiner, die heutige Jugend aber verzieht man bewußt im pazifistischen Geiste. Es gilt deshalb, in der Jugend außerhalb der Schule nationale Gesinnung zu pflegen und Begeisterung zu wecken für das vom nationalen Deutschland geleitete. So wie in anderen Gegenden Deutschlands die „Bismarckjugend“ der Deutschnationalen Volkspartei sich betätigt, soll auch in unserem

Für die heißen Tage Hochsommerkleidung jetzt im

Saison-

Ausverkauf

ganz besonders billig

Lüster- und Sommerjoppen	12,- 9,-	475
Wachanzüge, einzelne Größen von		750 an
Herrenstoff-Mäntel	45,- 32,-	18-
Gummi-Mäntel	19,- 14,-	9-
Burschen- u. Knaben-Mäntel	15,- 9,-	6-
Herren-Anzüge aus guten Wollstoffen zum täglichen Gebrauch, darunter schöne Sportformen	38,- 28,-	19-
Herren-Anzüge, letzte Modeschöpfungen gute Stoffe	75,- 60,-	48-

Ferner: einzelne Joppen und Hosen, elegante Strandanzüge, Tennishosen, Knickeböcker, Dreesches. Sämtliche Herrenartikel für Straße u. Sport, Lederjacken, Motorfahrer-Überkleidung

Spottbillig

Otto
Knoll
Nachf.

Bezirk an der Jugend gearbeitet werden. Der Ferienaufenthalt in Wettin, der kostenlos ist, soll den Anfang dazu bilden. Alle Eltern, die ihre Jungen in freudiger Disziplin, in Gehorsam, Ehrerbietung vor der Geschichte und dem Alter, im christlichen Sinne erziehen wollen, alle Eltern, die gegen die unheilvolle Beeinflussung ihrer Jungen im internationalen, pazifistischen, anti-christlichen Sinne sind, haben hier Gelegenheit dazu. Ausflüge in Gottes schöne Natur, Leibesübungen und kameradschaftliche Spiele werden die geschilderte Erziehungsarbeit ergänzen.

Berichte über den Ferienaufenthalt erscheinen in den Tageszeitungen.

Richtlinien für Geschäftsleute im Kampf gegen die mittelstandszerstörenden Allgemeinen Konsumvereine.

In der „Halle'schen Zeitung“ vom 10. Juli befindet sich ein Artikel über die Gefahren der Allgemeinen Konsumvereine für den Mittelstand und die nationale Bewegung überhaupt. Unserer Ansicht nach wird es nur möglich sein, die vielen Käufer aus den Allgemeinen Konsumvereinen wieder herauszuholen, wenn die freien Geschäftsleute und der Einzelhandel genau so wie die Konsumvereine ihren Käufern, vielleicht durch Zusammenschluß aller Geschäftsleute in einer Spargenossenschaft, einen Rabatt für den Einkauf gewähren, der kurz vor Weihnachten insgesamt an die Hausfrauen zur Verteilung kommt. Niemand kauft in den Konsumvereinen, weil er dort etwa billiger kaufen könnte. Nein, nur wegen des Rabatts laufen die Hausfrauen hin. Offenlich greifen die Geschäftsleute und der Einzelhandel diesen Gedanken auf, denn sonst bedeuten die anwachsenden Allgemeinen Konsumvereine den Ruin des erwerbstätigen Mittelstandes.

**Parteifreunde,
lest die Halle'sche Zeitung!**

G. ASSMANN, Halle a. d. S.

Gegründet
vor 75 Jahren

Das Haus der Herrenmoden

Gegründet
vor 75 Jahren

Größtes, leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art Mitteleuropas

I. Stammhaus Grosse Ulrichstrasse 49

Fertige Herrenkleidung feiner Art - Jünglings- und Kinderkleidung - Sportbekleidung und -Ausrüstungen - Feine Herren-Maßschneiderei - Feine Damenschneiderkleider nach Maß - Feine Uniform-Maßschneiderei

II. Uniformfabrik Grosse Ulrichstrasse 54

Übernahme ganzer Lieferungen für Staats-, Gemeinde- und Privatbehörden, Lieferant der Reichseisenbahn und Oberpostdirektionsbezirk Halle und vieler Behörden sowie industrieller Werke, Fabrikation von Berufs- und Schutzkleidung für alle Gewerbe

III. Eigene Kleiderfabrik in München

Spezialität: Bayerische Lodenkleidung, Großanfertigung von Sportanzügen, Mänteln, Pelierinen, Joppen

IV. Grosse Betriebswerkstätten in Statlin

Großanfertigung feiner Herrenbekleidung (Ersatz für Maß)

V. Rohwollgrosshandlung

Ankauf von Rohwolle zur Anfertigung von Tuchen für meine eigenen Betriebe, Umtausch von Rohwolle gegen Stoffe

Sozialdemokratische Theorie und Praxis in der Zollfrage.

Im Lande schimpfen und wettern die sozialistischen Agitatoren über den „Zollwucher der reaktionären Rechten“.

Im Reichswirtschaftsrat stimmen die sozialdemokratischen Mitglieder für Industriezölle!

Im Reichsrat bewilligen sozialdemokratische Minister den Ländern Fleischzölle!

Im Lande klagt die sozialdemokratische Agitation über die Verabreichung des zollfreien Gefrierfleischkontingents: „Den Armen wird ihr bißchen Fleisch zum Sonntag auch noch fortgenommen.“

Im Reichsrat stimmen die Genossen-Minister der Herabsetzung des zollfreien Gefrierfleischkontingents von 120 000 auf 50 000 Tonnen zu!

Geist von 1928. Eine Dame, die zu einem an sich notwendigen und guten Zweck 600 M. brauchte, sie aber trotz mehrfacher Anzeigen in rechtsstehenden Blättern nicht geliehen bekommen konnte, schreibt uns: „... dann hat auch jeder Beitritt zur (Deutschnationalen Volks-) Partei oder fernere Zugehörigkeit keinen Wert mehr, denn vor allem müßte eine momentane Hilfe von den Gefinnungsgenossen gekommen sein...“ Gewiß, Gefinnungsgenossen sollten sich untereinander viel mehr helfen. Aber wie viele können gleich 600 M. zur Verfügung stellen? Und die es können und tun, sind meist so überlaufen, daß sie es bald nicht mehr können. Seine Parteiangehörigkeit von dem Erfolge einer Vorgesandte abhängig zu machen, zeugt freilich doch auch von eigenartiger Auffassung: so hat sich aber vielfach der Geist von 1928 gezeigt!

Die Auseinandersetzungen in unserer Partei über den Fall Lambach haben die Gemüter zum Teil sehr erhitzt. Eins wird von allen Parteifreunden betont, der Inhalt des Artikels Lambach über „Monarchismus?“ gehörte nicht in die Öffentlichkeit, nicht in die Presse, sondern in die internen Parteiführungen und Versammlungen. Lambach ist somit daran schuld, daß diese Auseinandersetzungen stattfinden. Die Aussprache der verschiedenen Ansichten innerhalb der Parteivertretung dürfte hoffentlich das eine Gute zeitigen, daß die großen Probleme unserer Arbeit gründlicher erörtert und dann auf die Aktivität der Parteiorganisationen befruchtend wirken werden. Jetzt steht auch das eine, daß die gesamte Partei an den alten Grundsätzen des Bekenntnisses zur monarchischen Staatsform festhält. Und das ist die Hauptsache. Meinungsverschiedenheiten und be-



Tel. 26657 bei Halle a. d. S. Tel. 26657
Aeltestes bürgerliches Verkehrstokal der Döslauer Heide.
Sonntags, Mittwochs und Sonnabends
Konzerte vom Frauendorf-Orchester.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Mein Saison-Ausverkauf

bietet sehr günstigen Einkauf in

Bettbezügen, Bettdeckern und Ueberschlaglaken,
Leibwäsche aller Art für Damen, Herren und Kinder

Ein besonders vorteilhaftes Angebot habe ich in
Steppdecken, zurückgesetzten Schürzen und Hauskleidern
Reinhold Grünberg, Halle (Saale),
Leipziger Straße 21.

Evangel. Heilanstalt Cecilienhaus.

Güthenstraße 16.

Tel. 26780.

Für alle Herren Aerzte geöffnet. Nimmt Kranke aller Art auf und kann sich jeder Patient von dem Arzt seiner Wahl behandeln lassen. Freundl. Pflege. Operationszimmer. Mäßige Preise.

Hotel Stadt Hamburg

Halle (Saale)

L. Achtelstetter

Telephon-Sammelnnummer 272 86

Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser

Staatstelephon

Konferenz-Zimmer - - Festsäle

Wein-Restaurant :: Bier-Restaurant

stimmte Ansichten gibt es in jeder Partei, am meisten in denjenigen Linksparteien, die jetzt von einer Zersplitterung der Deutschnationalen schreiben.

Unsere Sommerstätigkeit.

Am 19. Juni besprachen die Mitglieder des Großen Ausschusses im „Städtchüsenhaus“ die durch die unbefriedigenden Neuwahlen geschaffene politische Lage und die Lehren der Wahl. Die Hauptreferate hielten die Abg. Leopold und Gemeyer, den Wahlbericht erstattete Geschäftsführer Poche. Schulrat Busse als Leiter der stattlichen Sitzung verlas dann mehrere von Ausschußmitgliedern gestellte Anträge zur Organisation. Die Aussprache war sehr reger und wurde benutzt von den Vertretern der Arbeiter, der Angestellten, der Beamten, der Kirche und der freien Berufe, um für die nächste Wahl Ratsschlüsse zu geben. Besonderen Anklang und viel Interesse fanden die Ausführungen des Abg. Leopold über die Hilfstruppen der S. P. D. Mit dem festen Willen zu reger gemeinsamer Parteiarbeit gingen die Mitglieder auseinander.

Nächste Veranstaltungen.

Ferienaufenthalt für Knaben: Vom 16. bis 25. Juli auf dem „Großen Schweizerling“ in Wettin.

Besuche des Ferienlagers von seiten der städtischen und ländlichen Parteifreunde sind erwünscht.

Gruppe Süd-Ost.

Mittwoch, den 18. Juli, nachmittags ¼ 4 Uhr, Treffen zur Beschäftigung des Kinderheims Gimritz vor dem Hettstedter Bahnhof. Alle Helferinnen und interessierte Parteifreunde sind eingeladen.

Sonntag, den 22. Juli, Ausflug nach Hohenthurm. Abfahrt 2.13 Uhr nachmittags. Jeder löst sich Fahrkarte hin und zurück selbst. Wagen werden bei der Bahn bestellt. Nach Ankunft Feier im Park und am Denkmal. Abdann Kaffee und Kuchen im Gasthof Gehre. Anschließend Darbietungen, Ansprachen. Rückfahrt abends gegen 9 Uhr. Anmeldung der Teilnehmer zwecks Programmabholung ab nächste Woche in der Parteigeschäftsstelle, Alte Promenade 10.

Notationsdruck von Otto Zehle, Buch- und Kunstbinderer, Halle (Saale).

Bezug des Blattes:
Mitglieder, Freunde der Partei und
Interessenten erhalten das Blatt
unentgeltlich.

Bestellungen
nimmt die Geschäftsstelle Halle (Saale),
Universitätsring 10, entgegen.

Der

Deutschnationale

Nachrichtenblatt des Volksvereins Halle-Saalkreis der D. N. V. P.

Verantwortlich: W. Poche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Universitätsring 10. — Verlag: Volksverein Halle-Saalkreis d. D. N. V. P.

1928

Monat Juli

Nr. 20

Dieses monatlich erscheinende Nachrichtenblatt wird allen eingeschriebenen Mitgliedern kostenlos zugestellt.

Ihr Sterne seid mir Zeugen, die ruhig niederschau'n,
Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau'n:
Ich will mein Wort nicht brechen und Buben werden gleich,
Will predigen und sprechen von Kaiser und von Reich!

Schöntendorfer.

Monarchie = Aufstieg Republik = Untergang

Der T

archie!

Auf den Grundgedanken Monarchie
sind alle politischen Handlungen zu
Parlamentswahl, Fürstenberaubung
„Zurückstellen“ des monarchischen Ge-
und ein Grundsatz der Partei ver-
„Grundzüge“ lautet:

„Die monarchische Staatsform
und geschichtlichen Entwicklung
Parteien stehend verbürgt die
Einheit des Volkes, den Schutz der
Rechten des Staatsgeschäftes und die
liche Verwaltung. Die deutsche
Entscheidung über ihre Staatsform
erstreben wir die Erneuerung des
gerichteten deutschen Kaiserthums.
Daß mit der Annahme der Monarchie
eintritt im Februar 1927 dieser
werden sollte, ist aus der Rede des
rungserklärung am 3. oder 4. Februa-

„Opfer unserer Ueberzeugung
Einstellung auf die Ziele unseres
uns nicht gebracht oder in Aus-
selbständig in unserem Programm
und wir uns lediglich über die
Politik geeinigt.“

Ebenso auf dem Königsberger
Programmrede am 21. September in
„Unsere Ideale ruhen auf dem
uns 1919 bekannt haben und
Politik der Befreiung deutschen
schaft, des monarchischen Gedan-
wehrt.“

Von den anderen Parteien befe-
die Bayerische Volkspartei und jetzt
Bewegung klar zur Monarchie. Die
klar immer gegen die Monarchie gear-
nis von Richard Müller auf dem zwe-
die Revolution vorbereitet, im Okto-
anderen Mehrheitsparteien und in
Kaiserlichen Erlasses dem Kaiser de-



es entwunden, am 7. November
langt, am 9. November den Sturz
ubet.

de durch eine Judenerrschaft ab-
ber-Machtshaber waren in Deutsch-
ußland, Juden. Die Verfassungen
in Dr. Preuß, in Preußen von
Eiwenthal usw. Der Plan, die
türzen, fand sich schon 1891 in der
auf einer Karte, die die Zerstörung
jetzt entrisenen Gebiete, und den
auch bereits im voraus illustrierte.
in die eigentliche Partei des Juden-
geordnete Gothein, Hunderte von
„1. daß in dem Moment, wo die
monkraten könnten ihr Ziel, eine
mit den am weitesten rechtsstehenden
de, um das zu verhindern.“ Las-
ein größten Vorteil bei der sozial-
einte Herr Gothein: „2. daß ich die
deutschland nicht nur als eine polit-
ondern daß auch die Dankbarkeit,
em Fürstenhaus für die historischen
scher schuldet, ein so starkes Band
e schwersten Schaden zerschneiden

Bandlungsfähigkeit der Demokratie
sied der Demokratischen Partei,

ischer Führung läßt sich das Werk
schwersten Gefahren sich sammeln-
Einigung und Einheit, geschlossen
nur die Monarchie. Wir bedürfen
Unterschieden unabhängigen Füh-
rparlamentsherrschaft; das leistet nur
inliche Freiheit und die Menschen-
monarchie nirgends. Wir fühlen uns
und unabhängiger als die Bürger